

Sie sind sieben, acht, zehn oder zwölf Jahre alt. Sie leben in Metrostationen, in Kellern abbruchreifer Häuser, in Versorgungsschächten von Fabriken. Einige Kinder hausen sogar im Abwasserkanalsystem, um der beißenden Kälte im russischen St. Petersburg zu entgehen.

Die kleinen Obdachlosen kommen aus Familien, in denen blanke Not, Hunger, Arbeitslosigkeit und Alkoholmißbrauch zum Alltag gehören. Sie wurden geschlagen oder mißbraucht und häufig kurzerhand vor die Tür gesetzt.

Als der Sänger Patrick Lindner von dieser Tragik hörte, entschloß er sich spontan, die Not der Mädchen und Jungen zu lindern. Der Künstler unterstützt jetzt die „Lebensbrücke e. V.“, mit Petra Windisch, der Vorsitzenden des Hilfswerks, reiste er kürzlich nach St. Petersburg, um sich selbst ein Bild zu machen.

Das Elend der Straßenkinder brach ihm fast das Herz. Bewegt sagt der Fernsehstar: „Was ich sah, werde ich nie vergessen. Bei minus 16 Grad kauerten Achtjährige in zerrissener Kleidung in verkommenen Hinterhöfen. Mit blaufrorenen Fingern rissen sie die Milchtüten auf, die ich ihnen mitbrachte, verschlangen gierig die Brote, die der Sozialarbeiter, den ich begleitete, ihnen gab.“

# Patrick Lindner: Das Elend der Straßenkinder von St. Petersburg brach ihm fast das Herz

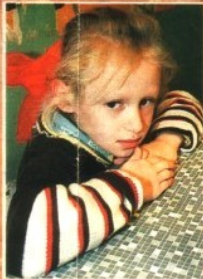
Der Künstler unterstützt das Hilfswerk „Lebensbrücke e. V.“, um die Not der Mädchen und Jungen zu lindern



Patrick Lindner mit Petra Windisch, der Vorsitzenden des Hilfswerks. Anja hat das Lachen verlernt

Patrick Lindner besuchte auch das „Krankenhaus Nr. 15“. In dem heruntergekommenen Gebäude aus der Zarenzeit werden Kinder betreut, die Milz-Bernte in der Sechsmilionen-Stadt auflesen. Da ist Anja, deren Blick ins Leere geht. Die Achtjährige hat die Hölle erlebt. Vom eigenen Vater mißbraucht, riß sie aus, landete auf der Straße und wurde schließlich ins Krankenhaus gebracht.

Da ist Marscha. Immer, wenn ihr Stiefvater trank, hat er die Elfjährige mißbraucht. Auch sie riß aus. Marscha ist sehr krank. Die Stationsärztin nimmt sie manchmal in die



Katja wurde von ihrem Vater schwer mißhandelt und auf die Straße gesetzt



1991 an der Umbenennung des ehemaligen Leningrad in St. Petersburg teilgenommen. Der Prinz, Präsident der „Lebensbrücke“, sah den Glanz der Paläste, Kirchen und Museen, aber auch das geballte Kinder-Elend und wurde aktiv.

Neben Prominenten wie Filmstar Michael Douglas und Marie-Luise Marjan hat das Hilfswerk nun in Patrick Lindner einen

Katjas gerade 16 Jahre alte Mutter ließ das Kind im Stich

Bei klirrender Kälte haufen viele Kinder in Hinterhöfen. Der Sänger brachte ihnen Obst, Milch und Brot



weiteren bekannten Mitsstreiter gefunden. Bei seinem Besuch in St. Petersburg kämpfte der Sänger oft mit den Tränen. Im Babyzimmer des „Krankenhauses Nr. 15“ rührte die kleine, einsame Katja sein Herz. Ihre Mutter ist verschollen, Katjas Schicksal ungewiß. Der Abschied vom Kind fiel dem Künstler besonders schwer. „Doswidanje, auf Wiedersehen“, sagte er leise.

Patrick Lindner will sich intensiv für die nach offiziellen Schätzungen bis zu 40000 obdachlosen Kinder einsetzen (Sonderkonto: Lebensbrücke e. V. Konto: 300 100 300, Bankleitzahl: 700 800 00, Stichwort „Straßenkinder von St. Petersburg“). „Dort ist sehr dringende Hilfe nötig“, sagt der Publikumsliebbling. „Wenn wir die gemütliche und besinnliche Adventszeit genießen, geht es für die Kinder in St. Petersburg um Tod und Leben.“

Eva März



Die jungen Obdachlosen durchsuchen Müllbehälter nach Kleidung und Nahrung



Der deutsche Fernsehliebling gewann das Vertrauen der Kinder schnell. Ihre Köpfe sind kahl, weil sie entlaust wurden

Arme. Medizin kann sie dem Kind nur wenig geben. Medikamente sind knapp. Vera stand mit ihren drei Brüdern auf der Straße. Die Eltern der Siebenjährigen hatten alles Geld vertrunken und nichts mehr zu essen. In der Klinik hat Vera - wie die anderen kleinen Patienten - vorübergehend ein Zuhause gefunden.

Irina kauert in einem kargen Zimmer. Niemand darf zu der Siebenjährigen. Sie hat eine ansteckende Leberentzündung. Irina fühlt sich schrecklich einsam. Auf all diese und weitere erschütternde Schicksale machte Eduard Prinz von Anhalt aufmerksam. Der Nachfahre der Zarin Katharina die Große hatte